

Wohnungsbau in der Bundesrepublik. Bei einer Rückschau auf den Wohnungsbau in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1950 bis 53 muß man von der Lage bei Kriegsende und vor Gründung des Bundes ausgehen.

Zu Ende des Krieges waren in der Bundesrepublik durch Luftkrieg und sonstige Kampfhandlungen über $2\frac{1}{4}$ Millionen Wohnungen, mehr als $\frac{1}{5}$ des gesamten Wohnungsbestandes von 1939 teils zerstört oder unbewohnbar geworden. In keinem anderen westeuropäischen Land wurden mehr als drei bis vier Prozent der vorhandenen Wohnungen vernichtet.

Außerdem sind seit 1945 über 10 Millionen Heimatvertriebene und sonstige Zuwanderer in das Bundesgebiet geströmt und konnten zunächst nur eine notdürftige Unterkunft finden. Damit hat sich die Bevölkerung in der Bundesrepublik um rund $\frac{1}{5}$ erhöht. Gleichzeitig wurden ständig Haushaltungen neu gegründet, die ebenfalls auf eine eigene Wohnung warten. Zwischen 1946 und 1952 sind jährlich 450 000 bis 500 000 Ehen geschlossen worden.

Im Jahr 1949, dem ersten Jahr nach der Währungsreform, als die Bundesländer in ihrem Etat wieder in gewissem Umfang Mittel zur Förderung des Wohnungsbaus einsetzen konnten, wurden bereits rund 215 000 Wohnungen, überwiegend durch Wiederaufbau, Wiederherstellung, Um-, An- und Ausbau geschaffen. In Kreisen des Bundestages und auch in Fachkreisen war man nach Ende 1949 der Meinung, daß in den nächsten Jahren die Errichtung von höchstens 250 000 Wohnungen jährlich möglich sei; bei einer Leistung von 300 000, glaubte man, sei die bauwirtschaftliche Kapazität unter Berücksichtigung der anderen Baubereiche bereits voll ausgelastet. Die Entwicklung verlief günstiger. Auf der Grundlage des ersten Wohnungsbaugesetzes vom 24. 4. 1950, das einstimmig von allen Parteien des Bundestages bewilligt wurde, konnten dann schon 1950 rund 360 000 Wohnungen errichtet werden. 1951 waren es rund 410 000 und 1952 sogar rund 445 000 Wohnungen, davon der größere Teil bereits wieder reine Neubauten.

1953 waren es 475 000 Wohnungen, so kam in vier Jahren das Ergebnis von rund 1,7 Millionen Wohnungen zustande.

Wenn man unterstellt, daß jede Wohnung im Durchschnitt von vier Personen bezogen wurde, so haben von den rund 49 Millionen Menschen in der Bundesrepublik in den letzten vier Jahren fast 7 Millionen Menschen wieder eine eigene, wenn auch nach Größe und Ausstattung meist bescheidene Wohnung gefunden.

Im vergangenen Jahr sind in der Bundesrepublik jeweils in fünf Minuten vier Wohnungen bezugsfertig geworden, in den besten Baujahren der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, in den Jahren 1928 und 29, sind im Gebiet der Bundesrepublik jährlich nur knapp 200 000 Wohnungen errichtet worden.

Um das Bauvolumen zu finanzieren war in den Jahren 1950—52 ein Investitionsaufwand für den Wohnungsbau von rund 14 Milliarden DM erforderlich. Nimmt man das Jahr 1953 hinzu, so kommt der Kapitalaufwand auf 20 Milliarden DM.

Immerhin waren es Ende 1953 noch beinahe 4 Millionen Wohnungen, die für eine angemessene Wohnungsversorgung der Bevölkerung in der Bundesrepublik noch erforderlich sind. (Nach Staatssekretär Dr. Hermann Wandersleb in „Mitteilungen des Deutschen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung“ Folge 1/2/1953/54.)

Dreißigjähriges Bestehen der Büchergilde Gutenberg. Im August dieses Jahres feierte die Büchergilde Gutenberg ihr dreißigjähriges Bestehen. Ihr Name weist schon darauf hin, daß es die Jünger Gutenbergs waren, von denen die Gründung ausging. Im August 1924 trafen sich zu Leipzig die Delegierten des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker und beschlossen einmütig auf Anregung ihres Geschäftsführers Bruno Dreßler die Gründung einer Büchergilde, die ihren Mit-